

1964: Die Geburt von Gauhati

Erstmals in Deutschland: Zucht eines Panzernashorns

Am 11. August 1964 gebar die 1957 aus Indien importierte Nashornkuh Nepali II. im Elefantenhaus des Tierparks Hagenbeck ein männliches Kalb. Obwohl Panzernashörner seit Mitte des 19. Jahrhunderts in deutschen Zoos gehalten werden, glückte erst jetzt die Zucht. Text: Herman Reichenbach

Das heute seltene, nicht mehr unmittelbar vom Aussterben bedrohte Panzernashorn aus Südasien ist ein beeindruckendes und zugleich relativ anspruchsloses und in der Regel langlebiges Zootier. Mit Wildfängen darf nicht mehr gehandelt werden, aber mittlerweile klappt die Zucht in europäischen Tiergärten recht gut. Seit dem Import des von Albrecht Dürer (1471–1528) im Bild verewigten „Lissaboner“ Panzernashorns 1515 sind bis 1994 insgesamt weltweit nur 260 Exemplare in Zoos gelangt. Im selben Zeitraum sind immerhin 134 Tiere, also noch

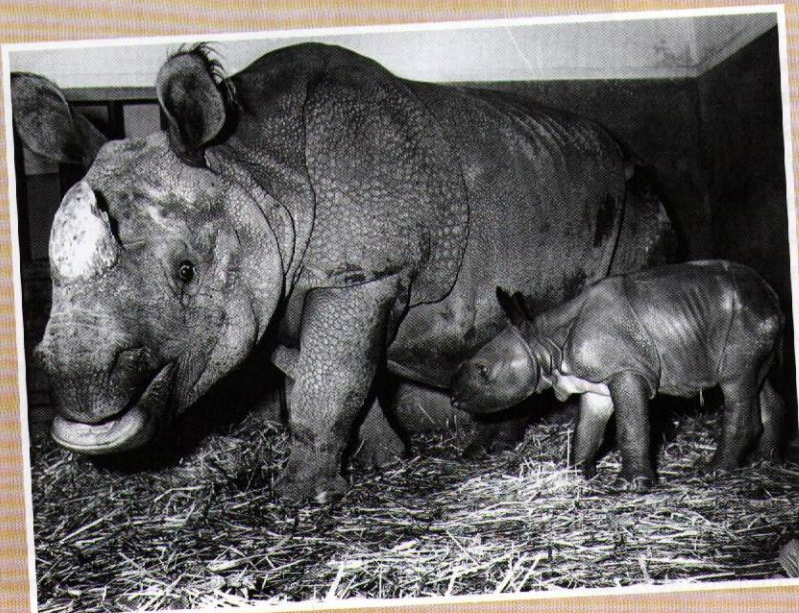
mal die Hälfte, in Menschenobhut zur Welt gekommen. Allerdings glückte die erste Zoogegeburt außerhalb Indiens erst 1956 im Baseler „Zolli“ in der Schweiz. Panzernashörner sind in der Regel Einzelgänger, aber selbst wenn ein Zoo ein Paar besaß, traute man sich lange nicht, Bulle mit Kuh zusammenzuhalten. Der Paarungsakt kann sehr ruppig vonstatten gehen – auch im Freiland. Mit der Geburt von Rudra in Basel war der Bann gebrochen. Vater von Rudra war der 1951 eingeführte Gadadhar. Nach zwei weiteren Zuchterfolgen mit dem 1952 erworbenen Weibchen Joymothi erzeugte Ga-

dadhar mit Hagenbecks Nashornkuh Nepali II., die zur Paarung in Basel auf „Brauttour“ stationiert war, seinen vierten Sprössling – das männliche Kalb Gauhati. Es war damals die erste Geburt eines Panzernashorns in ganz Deutschland und ein toller Erfolg für Hagenbeck.

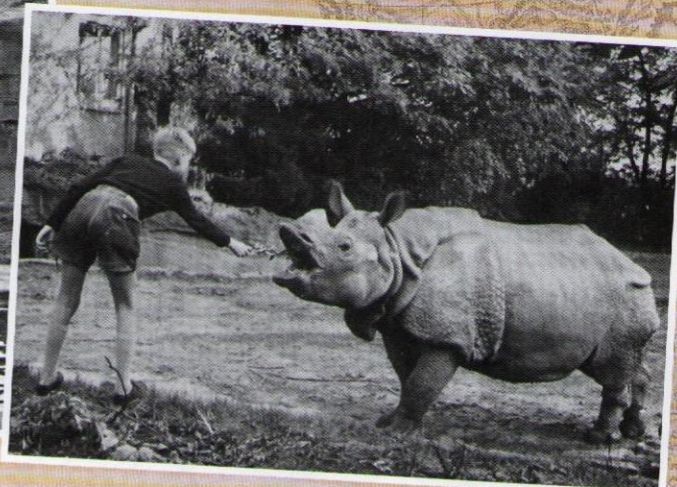
Die Hagenbeck'schen Panzernashorn-Importe

Tierparkgründer Carl Hagenbeck (1844–1913) importierte als Händler ab 1872 über Kalkutta insgesamt 16 Panzernashörner. Darunter war 1885 ein Weibchen mit Kalb, das während des Transports zur Welt gekommen war. Mutter und Kind wurden im darauffolgenden Jahr an die Menagerie im New Yorker Central Park abgegeben. Der Berliner Zoo bekam von Hagenbeck schon 1872 einen Bullen und eine Kuh, die beste Aussichten hätten, ein Zuchtpaar zu werden. Aus Angst um ihr Leben wurde die Nashornkuh aber immer wieder zu Beginn der Paarung vom Männchen getrennt und schließlich an den Zoo in Frankfurt am Main verkauft.

In der Zwischenkriegszeit erwarb Carl-Lorenz Hagenbeck (1908–1948), ein Enkel Carl Hagenbecks und mittlerweile für die Tierhandelsgeschäfte verantwortlich, 1930 eine Panzernashornkuh in Nepal für 2000 Pfund Sterling – umgerechnet nach heutiger Kaufkraft etwa 180000 Euro. Nepali, wie sie getauft wurde, blieb bis in



Nashornkuh Nepali II. gebar am 11. August 1964 per Steißgeburt das gesunde Kalb Gauhati.



Fotos: Archiv Hagenbeck

die Fünfzigerjahre hinein das einzige Exemplar seiner Art auf dem europäischen Festland. Als nach dem Zweiten Weltkrieg die Briten Nepali als eine Art Reparationszahlung nach London überführen wollten (Londons letztes Panzernashorn starb 1941 an Tuberkulose), versagte der Transport. Nepalis Tierpfleger hatte die Transportkiste im Dunkeln der Nacht mit Tigerdung beschmiert, und die britischen Spediteure bekamen das Tier danach nicht in die Kiste. Ihre Brandverletzungen aus der Bombennacht vom 25. Juni 1943 hatte Nepali gut überstanden, aber sie verstarb im Tierpark am 15. Juni 1955. Heute kann sie als Dermoplastik im Hamburger Zoologischen Museum bewundert werden.

Hagenbecks Nashornzucht

Als einjähriges Jungtier traf am 11. Juni 1957 aus dem Nationalpark Kaziranga im nordostindischen Assam ein Panzernashorn-Weibchen ein, das trotz seiner indischen Herkunft Nepali II. genannt wurde. Sie war Teil der Vergütung für die Leistung des damaligen Tierparkdirektors Carl-Heinrich Hagenbeck (1911–1977) beim Bau des Indischen Nationalzoos in Delhi. Drei Jahre später wurde der etwa fünfjährige Bulle Arun nachgeliefert; im Tierpark hoffte man auf ein eigenes Zuchtpaar. Leider starb Arun nach nur einem Jahr offenbar an einer Art Rindervirus. Daraufhin bot der Baseler

Zoodirektor Ernst Lang (1913–2014) Carl-Heinrich Hagenbeck das Männchen Gadadhar als Leihbullen an. Im September 1962 wurde Nepali II. mit dem Zug nach Basel geschickt. Zweimal, am 13. Februar und am 6. Mai 1963, kam es zur Paarung. Zwei Wochen später kehrte das jetzt schwangere Nashorn nach Hamburg zurück. Nach 462 Tagen Tragezeit gebar Nepali II. am 11. August 1964 innerhalb von 20 Minuten per Steißgeburt ein gesundes Kalb, das zu Ehren der größten Stadt Assams Gauhati getauft wurde. Ein gutes Jahr später wurde Nepali II. zur Paarung wieder auf die Reise nach Basel geschickt. Nach 464 Tagen Tragezeit gebar sie am 9. April 1967 ein gesundes weibliches Kalb, Schita genannt. Im Tierpark entschied man sich, lieber Schita als Zuchtkuh zu be-

halten und gab Nepali II. im Mai 1965 an den Zoo von Los Angeles ab. Als Partner für Schita kam 1968 der im Baseler Zolli zur Welt gekommene, gut einjährige Pandur. Kaum erwachsen erwies er sich als eher gewalttätiger „Ehemann“; zur Zucht ist es nicht mehr gekommen. Als sich die Tierparkleitung für den Umbau des Nashorngeheges zu einer Mutter- und Kind-Anlage für den Elefantennachwuchs entschied, gab es in Stellingen zum ersten Mal nach 90 Jahren für Nashörner keinen Platz mehr. Schita und Pandur kamen im Januar 1994 im Zoo von Singapur unter. Gauhati ist übrigens im August 1965 nach Berlin verschickt worden. Vierzehn Jahre später wurde er dort selbst Vater. Deutschlands erste Eigenzucht starb im Dezember 1993 im Alter von 30 Jahren im Berliner Zoo.

Oben links: Die damals 14-jährige Nepali I. kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.

Oben rechts: Der zwölfjährige Claus Hagenbeck darf Nepali II. füttern.



Ein Friedländer-Plakat wirbt 1893 für ein Panzernashorn im alten Tierpark am Neuen Pferdemarkt.

Hagenbeck

Das Magazin für Tier- und Artenschutz

Ausgabe 02/2024
€ 4,20 ISSN 2192-4996



Große Maras:

Flinke Pampashasen

Exotik

Bunte Dschungelnächte
bei Hagenbeck

Enrichment

Natürliche Beschäftigungs-
material für die Tiere

Erstgeburt

1964: Hagenbeck hat ein
Panzernashornbaby

